

Philippinen

Die tropische Inselwelt der Philippinen ist bislang noch die einzige mehrheitlich christliche Nation im östlichen Asien. Während unter spanischer Herrschaft nur die römisch-katholische Kirche zugelassen war, erleben die evangelischen Kirchen und verschiedene Sekten heute einen raschen Wachstumsprozess.

Statistische Angaben

95 Prozent aller Filipinos sind Christen. Die »World Christian Encyclopedia« (Oxford 1982) gibt den Anteil der christlichen Bevölkerung in den Philippinen noch mit 80 Prozent römisch-katholisch und 5 Prozent protestantisch an (die übrigen 10 Prozent fallen auf die unabhängigen Katholiken und verschiedene Sekten). Diese oder ähnliche Zahlen werden in zahlreichen Reiseführern und Abhandlungen über die Philippinen wiederholt. Sie sind inzwischen jedoch veraltet.

Neuere (allerdings inoffizielle) Erhebungen rechnen nur noch etwas mehr als 70 Prozent der christlichen Bevölkerung zur römisch-katholischen Kirche und über 10 Prozent zu evangelischen Kirchen. Etwa 5 Prozent gehören zur unabhängigen katholischen Kirche (»Iglesia Independiente«), die 1902 von dem Priester G. Aglipay gegründet wurde. Ebenfalls über 10 Prozent gehören verschiedenen christlichen Sekten an, unter denen die Iglesia ni Cristo, die Mormonen, die Adventisten und die Zeugen Jehovas die erfolgreichsten sind. Etwa 5 Prozent der Gesamtbevölkerung bekennt sich zum Islam, während die Zahl der Anhänger ethnischer Religionen inzwischen bei unter einem Prozent liegt.

Die Entwicklung der katholischen Kirche

Die Geschichte des Christentums in den Philippinen begann mit der Landung Magellans im Jahre 1521. Obwohl die ersten Taufen im Zusammenhang dieses Unternehmens folgenlos blieben, begann mit der Ankunft Legaspis im Jahre 1565 in Begleitung von fünf Augustiner-Eremiten die eigentliche Missionstätigkeit. 1569 ergriffen die Spanier von den Philippinen förmlich als Kolonie Besitz, und dieser Annexion folgte die Gründung einer Augustiner-Eremiten-Provinz in den Philippinen. 1578 kamen die ersten spanischen Franziskaner in die Philippinen, und im darauffolgenden Jahr wurde das Bistum Manila errichtet (als Suffraganat von Mexiko). 1581 folgten die ersten spanischen Jesuiten, und Manila wurde zum Sitz eines Bischofs erhoben (erster Bischof Dominicus von Salazar OP). 1611 wurde die Universität S. Thomas in Manila gegründet. Der Unterweisung der neugewonnenen Gläubigen dienten zahlreiche Katechismen, deren Theologie eine stark gegenreformatorische Tendenz verrät, wie auch die in den Philippinen missionierenden Orden zu den Trägern der Gegenreformation in Europa gehörten. Große volkstümliche Bedeutung gewann das *Pasyong Mahal*, eine gereimte Zusammenfassung der biblischen Geschichte mit besonderer Hervorhebung des Leidens und Sterbens Christi, die in mehrere philippinische Sprachen übertragen wurde.

Nach der Machtübernahme durch die Amerikaner in den Philippinen im Jahre 1898 kam es 1902 zu einer Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse durch Papst Leo XIII., der dort eine apostolische Delegation errichtete. Doch erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil kam es allmählich zu einem Aufbruch in der katholischen Kirche und Theologie der Philippinen. Seit den 70er Jahren mehren sich liberale Stimmen im katholischen Lager, die einen kritischeren und gesellschaftsbezogenen Denkansatz erkennen lassen.

Das höchste Repräsentationsorgan der römisch-katholischen Kirche in den Philippinen ist die Bischofskonferenz unter dem derzeitigen Vorsitz des Erzbischofs von Manila, Kardinal Sin, mit mehr als 100 Mitgliedern. Nach den Präsidentschaftswahlen im Februar 1986 prangerten die Bischöfe einen beispiellosen Wahlbetrug der Marcos-Regierung an und empfahlen der Bevölkerung gewaltlose Aktionen, die, unterstützt von einer Revolte eines Teils des Militärs, zum Sturz des Marcos-Regimes führten. Da die katholische Kirche in den Philippinen nur über gut fünftausend Priester verfügt, muß sich jeder einzelne im

Schnitt um annähernd neuntausend Gläubige kümmern.

Die kirchliche Unterversorgung der philippinischen Bevölkerung führte seit alters zur Heranbildung einer Volksreligion, in der sich traditionelle Elemente der philippinischen Kultur mit christlichen Gedanken und Praktiken vermischten. Diese Integration vorchristlicher Überlieferungen und Bräuche in das Christentum wird gewöhnlich als »Volkskatholizismus« bezeichnet.

Der Priesterangel führte Ende der 60er Jahre in Mindanao zur Gründung erster Basisgemeinden durch einige amerikanische Maryknoll-Missionare. Diese Entwicklung wurde von den katholischen Bischöfen offiziell gefördert, da der Einsatz von Laienführern in den Basisgemeinden den Einsatz von Fachtheologen erübrigte. In den ausgehenden 70er Jahren traten in den Basisgemeinden gesellschaftspolitische Aspekte in den Vordergrund, da jetzt verstärkt marginalisierte Gruppen wie Fischer, Landarbeiter und Slumbewohner organisiert wurden. Diese Entwicklung brachte innerkirchliche Spannungen und staatliche Verfolgungen mit sich. In vielen (wenn auch keineswegs allen) Basisgemeinden wird ein von Lateinamerika inspirierter befreiungstheologischer Ansatz vertreten, der liturgisch-katechetische und gesellschaftlich-politische Elemente des christlichen Zeugnisses integriert (»integrale Evangelisation«). Landesweit waren 1989 rund 5 000 Basisgemeinden mit ca. 250 000 Familien zusammengeschlossen. Unter christlichen Intellektuellen wird seit Beginn der 70er Jahre eine »Theologie des Kampfes« entwickelt, die sich als spezifische Form einer philippinischen Befreiungstheologie versteht.

Die Geschichte der evangelischen Kirchen

Die Entwicklung der evangelischen Kirchen auf den Philippinen begann nach der Vertreibung der Spanier durch die Amerikaner im Jahre 1898. Die Methodisten und die Presbyterianer kamen 1899, die Baptisten 1900, die Episkopalen, die Brethren und die Disciples 1901 und der Amerikanische Board 1902. Jetzt begann die Übersetzung der Bibel in die Landessprachen mit Hilfe der britischen und amerikanischen Bibelgesellschaft und eine weite Verbreitung englischer Bibelversionen. Mit amerikanischer Hilfe entstanden überall im Land Schulen. Für die theologische Ausbildung gründeten die größeren evangelischen Missionen das Union Theological Seminary in Manila sowie die Presbyterianer die Silliman Universität in Dumaguete (Negros). Schon 1901 gründeten verschiedene Missionen die »Evangelische Union«, die 1929 in den »Philippinischen Nationalen Christenrat« umgewandelt wurde. Ebenfalls 1929 schlossen sich Presbyterianer, Kongregationalisten und Brethren zur United Evangelical Church of the Philippines zusammen, die 1948 mit den Disciples und Methodisten die United Church of Christ in the Philippines (UCCP) bildete, die heute größte evangelische Kirche des Inselstaates.

Insgesamt leiden die evangelischen Kirchen jedoch an einer Tendenz zur Zersplitterung. Bei der staatlichen Securities and Exchange Commission sind derzeit rund 1500 evangelische Denominationen registriert, wobei sich deren Zahl monatlich erhöht. 88 Prozent dieser Gruppen wurden in den 80er Jahren gegründet. Die Mehrzahl ge-

hört fundamentalistischen oder charismatischen Richtungen an. Die letzteren haben die stärksten Wachstumsraten. 28 evangelistisch ausgerichtete Fernsehprogramme werden wöchentlich in den Philippinen ausgestrahlt, die zusammen mit zahlreichen Rundfunksendungen ein großes Publikum erreichen.

Im Nationalen Kirchenrat (NCCP) haben sich 1963 sechs evangelische Kirchen und die national-katholische Iglesia Independiente zusammengefunden, um sich vereint zu religiösen, moralischen und politischen Fragen der Nation äußern zu können. Der NCCP ist Mitglied in der East Asia Christian Conference und im Ökumenischen Weltkirchenrat.

Kirche und Staat

Unter der mehr als dreihundertjährigen spanischen Herrschaft war die katholische Kirche in den Philippinen als Staatskirche organisiert. 1898 verfügten die Amerikaner die organisatorische Trennung von Kirche und Staat. In den philippinischen Verfassungen von 1935 und 1972 sowie in der neuen Verfassung von 1986 (Art. III, 5) wurde die Trennung beider Bereiche festgeschrieben. In letztere haben zahlreiche Elemente der katholischen Soziallehre Eingang gefunden. Auch an öffentlichen Schulen wird Religionsunterricht erteilt. Vor Beginn vieler öffentlicher Veranstaltungen wird gebetet. Kirchliche Einrichtungen und Geistliche sind von der Steuer befreit.

LITERATUR: C. G. Arévalo: Philippinische Theologie. In: Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe. Hg. von K. Müller und Theo Sundermeier. Berlin 1987, S. 375 – 383. – H. Kunz: Zum Verhältnis von Kirche und Politik auf den Philippinen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 25 – 26 (1988), S. 19 – 29. – K. Piskaty: Die Kirche auf den Philippinen. In: Theologisch-Praktische Quartalschrift 138 (1990), H. 4, S. 366 – 371. – Rainer und M. P. Neu: Südsee trauma. Neukirchen-Vluyn 1992, S. 119 – 149.

Rainer Neu